



AH

FRAUEN-
GESUNDHEITS-
ZENTRUM



J

13

R

BERICHT



DIESER BERICHT

richtet sich an alle PartnerInnen, SubventionsgeberInnen, AuftraggeberInnen, NutzerInnen, Mitarbeiterinnen, ReferentInnen und FreundInnen des Frauengesundheitszentrums. Inhalt sind die Angebote des Frauengesundheitszentrums und ihre Wirkung, auch die Organisationsstruktur ist abgebildet.

Der Bericht bezieht sich auf das Jahre 2013, wurde im März 2014 erstellt und veröffentlicht. Er ist inspiriert von dem Social Reporting Standard (SRS, www.social-reporting-standard.de). Da das Frauengesundheitszentrum zum ersten Mal in dieser Form Rückblick hält, ist nur bedingt ein Vergleich mit Ergebnissen und Wirkungen vergangener Jahre möglich.

Kontakt

Felice Gallé, Öffentlichkeitsarbeit, 0316/83 79 98, felice.galle@fgz.co.at

Wir Rabtaldirndln haben das Frauengesundheitszentrum am 3. Oktober vertreten und eine mobile Rabtal-Ambulanz am Jakominiplatz eingerichtet. Lesen Sie mehr auf Seite 44



IST FÜR „FAIRE“
BILDER UND
FINDET: FRAUEN
SIND SCHÖN
GENUG OHNE
PHOTOSHOP!

RITA OBERGESCHWANDNER

IMPRESSUM

©Frauengesundheitszentrum

Joanneumring 3, 1. Stock, 8010 Graz

0316/83 79 98, frauen.gesundheit@fgz.co.at

www.fgz.co.at

Jahresbericht 2013

ISBN-978-3-9503362-1-5

Hg.: Frauengesundheitszentrum

F.d.l.v.: Sylvia Groth

Redaktion: Felice Gallé

Grafische Gestaltung: Rita Obergeschwandner

Fotos: Frauengesundheitszentrum,

Rita Obergeschwandner, Wolfgang Köck;

Foto S. 14 (unten) sowie S. 34: Ulla Sladek

Foto S. 16: Bundesministerium für Gesundheit

Fotos S. 44: Foto „Info-Bim“ Foto Fischer, Foto „Plakat“

und Foto „Bordsteinkante“ Unabhängige Frauenbeauftragte

der Stadt Graz, Foto „Alte Schachtel“ Frauenservice

Piktogramme: designed by designers of the noun project

Arrow by Mister Pixel, Bee by Juan Sebastian Rickenmann,

Book by Geoff R, Book by Tiago Franco, Book by Tim Boelaars,

Campaign by Paul Souders, Clock by Desbenoit,

Communication by Evan MacDonald, Dialog by Reed Enger,

Ear by Mister Pixel, Earth by Martin Vanco,

Gantt Chart by Jeremy Boatman,

Eye by Aldric Rodríguez Iborra, Handshake by Formgut,

Magnifying Glass by Simple Icons,

Meeting by Scott Lewis, Owl by Jennifer Gamboa,

Pen by Marioh Tejeda, Speech-bubble by Bram van Rijen,

Suitcase by Amanda Widjaya., Rita Obergeschwandner

Graz, März 2014

Auflage 250 Stück,

online unter fgz.co.at/Broschueren.51.0.html



VORWORT



Mit diesem Jahresbericht 2013 halten Sie eine Jubiläumsausgabe in Händen. Sie finden darin verteilt 20 Blitzlichter auf unseren 20. Geburtstag. Vielleicht haben Sie mit uns gefeiert und erkennen das eine oder andere wieder. Ich selbst erinnere mich am allerliebsten an die vielen NutzerInnen, UnterstützerInnen und FreundInnen, die zum festlichen Frühstück in unsere Räume am Joanneumring gekommen sind. Wir waren eine wunderbar bunte Mischung!

Natürlich sind wir auch rausgegangen zu den Frauen, denn für sie ist das Frauengesundheitszentrum da. Unser Fliegendes Postamt war in Graz unterwegs, am Jakominiplatz kamen wir mit dem Cupcakesverteilen kaum nach und die Rabtaldirndln haben uns mit ihrer Mobilen Ambulanz und schrägem Humor „vertreten“.

Ja, 2013 war für uns ein Jahr der starken Gefühle: Freude beim gemeinsamen Feiern, Zufriedenheit beim Rückblick darauf, was wir für Frauen und Mädchen bewegen konnten, Sorge über die angespannte Finanzierungssituation in Zeiten von Kürzungen bei steigenden Kosten und Neugier auf die Zukunft.

Einen Überblick darüber, was wir außer feiern noch getan haben, finden Sie natürlich ebenfalls auf den nächsten Seiten. Diesmal in neuer Form, da wir stärker die Wirkung unserer Arbeit für Sie sichtbar machen wollen. Wir haben uns dabei grob an den SRS-Leitlinien (Social Reporting Standard) orientiert – und wollen in Zukunft weiter in diese Richtung gehen.

Abschiede gab es 2013 von Cornelia Zelzer und Sabine Zankl, wir wünschen ihnen weiterhin viel Glück. Mit Silke Pfeifer ist nun eine Expertin für die therapeutische Arbeit auch mit sehr jungen Mädchen an Bord. Kerstin Pirker ging in Babypause. Jutta Eppich kehrte daraus zurück in die Mädchengesundheit. Ulla Sladek hat ihre Bildungskarenz beendet und bildet nun wieder Frauen in Sachen Gesundheit weiter.

Unser besonderer Dank gilt wie immer Ihnen und allen, die unsere Arbeit mitgestalten und ermöglichen. Wir werden uns auch in Zukunft unabhängig und beharrlich für die Gesundheit von Frauen und Mädchen einsetzen.

Ich freue mich auf weitere gute Zusammenarbeit,
Ihre Sylvia Groth

INHALT

Vorwort
Dieser Bericht

DAS ANGEBOT 2013 S 4

Frauengesundheit in Zahlen 6

S 8 1 GESUNDE KOMPETENZ

Gesellschaftliches Problem 9
Vision 10
Strategie 10
Leistungen 2013 12
Inhalte, Wirkungen, Feedback 14

2 FRAUEN UND MÄDCHEN IN IHRER VIELFALT STÄRKEN S 17

Gesellschaftliches Problem 18
Vision 19
Strategie 19
Leistungen 2013 21
Inhalte, Wirkungen, Feedback 24

S 27 3 EINE STIMME FÜR FRAUEN- UND MÄDCHENGESUNDHEIT

Gesellschaftliches Problem 28
Vision 29
Strategie 29
Leistungen 2013 30
Inhalte, Wirkungen, Feedback 31

DAS FRAUENGESUND- HEITSZENTRUM 2013 S 36

Frauen für Frauen 38
Zielgruppen 41
Partnerschaften, Kooperationen
und Netzwerke 42
Qualität 43
Profil 46
Finanzen 47



WERTE

Gerechtigkeit
Selbstbestimmung
Beteiligung
Unabhängigkeit
Gemeinnutz
Vielfalt



ZIELE

Das Frauengesundheitszentrum macht sich stark
ALS INTERESSENVERTRETUNG
Damit Frauen als Patientinnen und Konsumentinnen ernst genommen, informiert, beteiligt und selbst aktiv werden.

FÜR EINE FRAUENGERECHTE MEDIZIN
Denn Frauen können bei gleicher Krankheit andere Anzeichen als Männer zeigen und reagieren anders auf Medikamente. Daher müssen MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen auch Gender-Kompetenz besitzen um Frauen und Männer adäquat zu behandeln.

FÜR SOZIALE GERECHTIGKEIT
Die Doppel- oder Dreifachbelastung, der viele Frauen ausgesetzt sind, schadet ihrer Gesundheit – und immer mehr Frauen sind von Armut bedroht.

FÜR EINEN WEIBLICHEN BLICK
durch mehr Frauen als Entscheidungsträgerinnen im Gesundheitswesen.

FÜR MEHR WISSEN
über den eigenen Körper, Erkrankungen und Behandlungsmöglichkeiten, das selbstbestimmte Entscheidungen möglich macht.

Denn Frauen sind selbst die Expertinnen für ihre Leben, ihre Gesundheit.

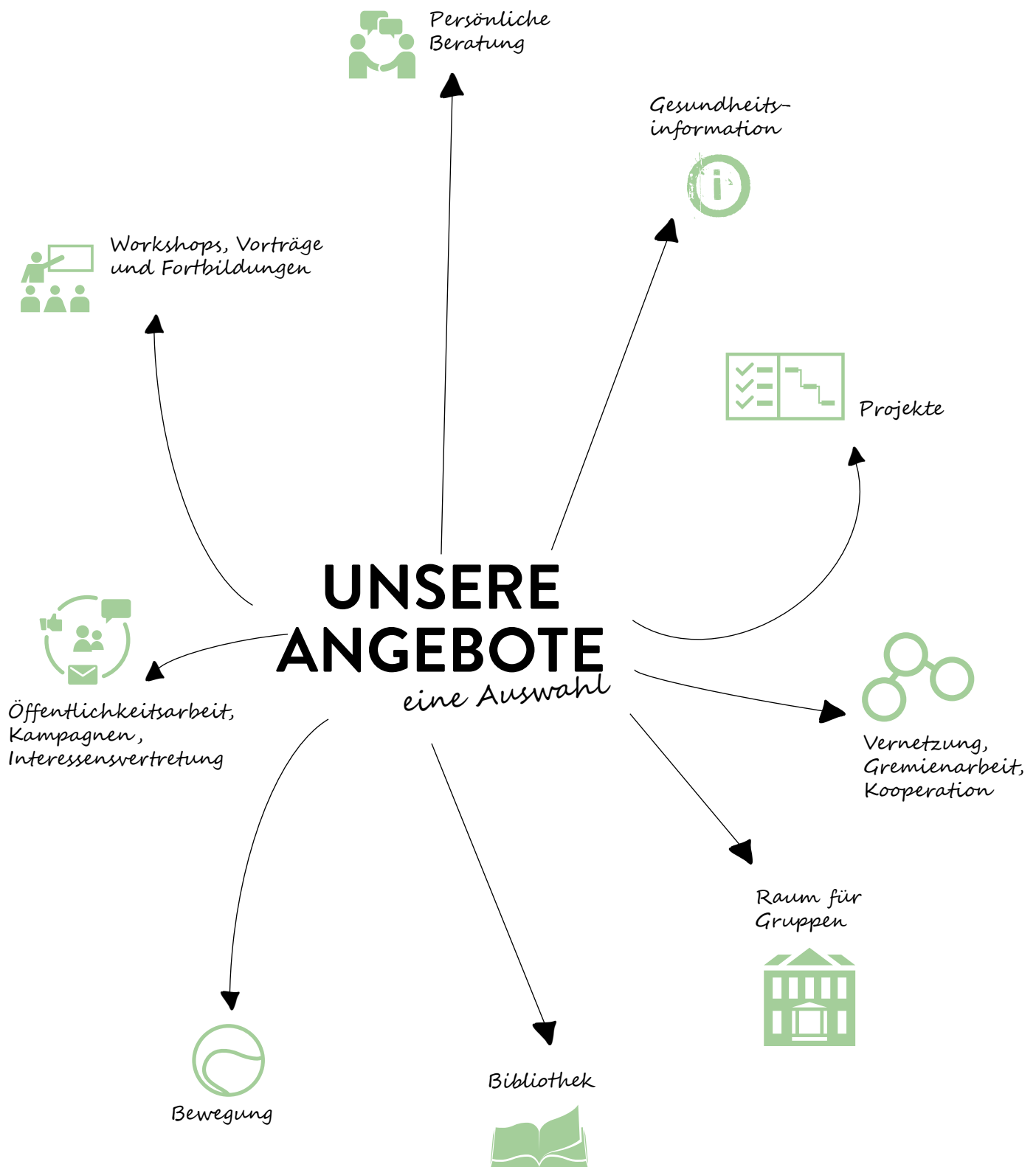


... Das Frauengesundheitszentrum leistet seit nunmehr 20 Jahren wertvolle Pionierarbeit und hat damit eine über die Grenzen der Steiermark hinaus beachtete Vorreiterrolle übernommen. Wir als Steiermärkische Gebietskrankenkasse unterstützen daher sehr gerne das Frauengesundheitszentrum in diversen Zusammenarbeitsprojekten.

Ich wünsche dem Frauengesundheitszentrum alles Gute zum Jubiläum, bedanke mich für die gute Kooperation und wünsche den engagierten Mitarbeiterinnen auch für die nächsten 20 Jahre viel Elan und Erfolg.

Andrea Hirschenberger, Generaldirektorin der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse

DAS ANGEBOT 2013





...Seit nunmehr 20 Jahren hält diese wertvolle Einrichtung ein wachsames Auge auf die körperlichen und seelischen Bedürfnisse unserer Mädchen und Frauen und ist zu einem unverzichtbaren Sprachrohr für weibliche Gesundheitsthemen geworden ... Es gibt noch viel zu tun, um unsere Gesundheitsangebote noch besser auf die Bedürfnisse der Grazerinnen abzustimmen. Das Frauengesundheitszentrum hilft dabei. Allen Mitarbeiterinnen ein herzliches Dankeschön dafür!

Ihr Siegfried Nagl,
Bürgermeister der Stadt Graz

UNSERE ZIELGRUPPEN SO VIELFÄLTIG WIE WIR



8

Mitarbeiterinnen
fahren mit dem Fahrrad



2013

DAS FRAUEN- GESUNDHEITS- ZENTRUM IN ZAHLEN

Frauen und Männer haben
das Frauengesundheitszentrum
besucht

3787

86



Fortbildungen, Tagungen
und Veranstaltungen
haben die Mitarbeiterinnen
des Frauengesundheits-
zentrums besucht

610



Bücher sind entlehnt
worden



132

Gesundheitsförderung ist uns auch im Team wichtig!
Daher haben wir letztes Jahr gemeinsam 132 Liter
Suppe gegessen.



Beratungsgespräche

682



KooperationspartnerInnen

Über zwei Jahrzehnte hinweg hat das Frauengesundheitszentrum einen umfassenden Blick auf die Fragen von Frauengesundheit geworfen und sich in dieser Zeit hohe Kompetenz aufgebaut. Beides ist für das Land Steiermark wichtig und zeichnet Sie im besonderen Maße aus.

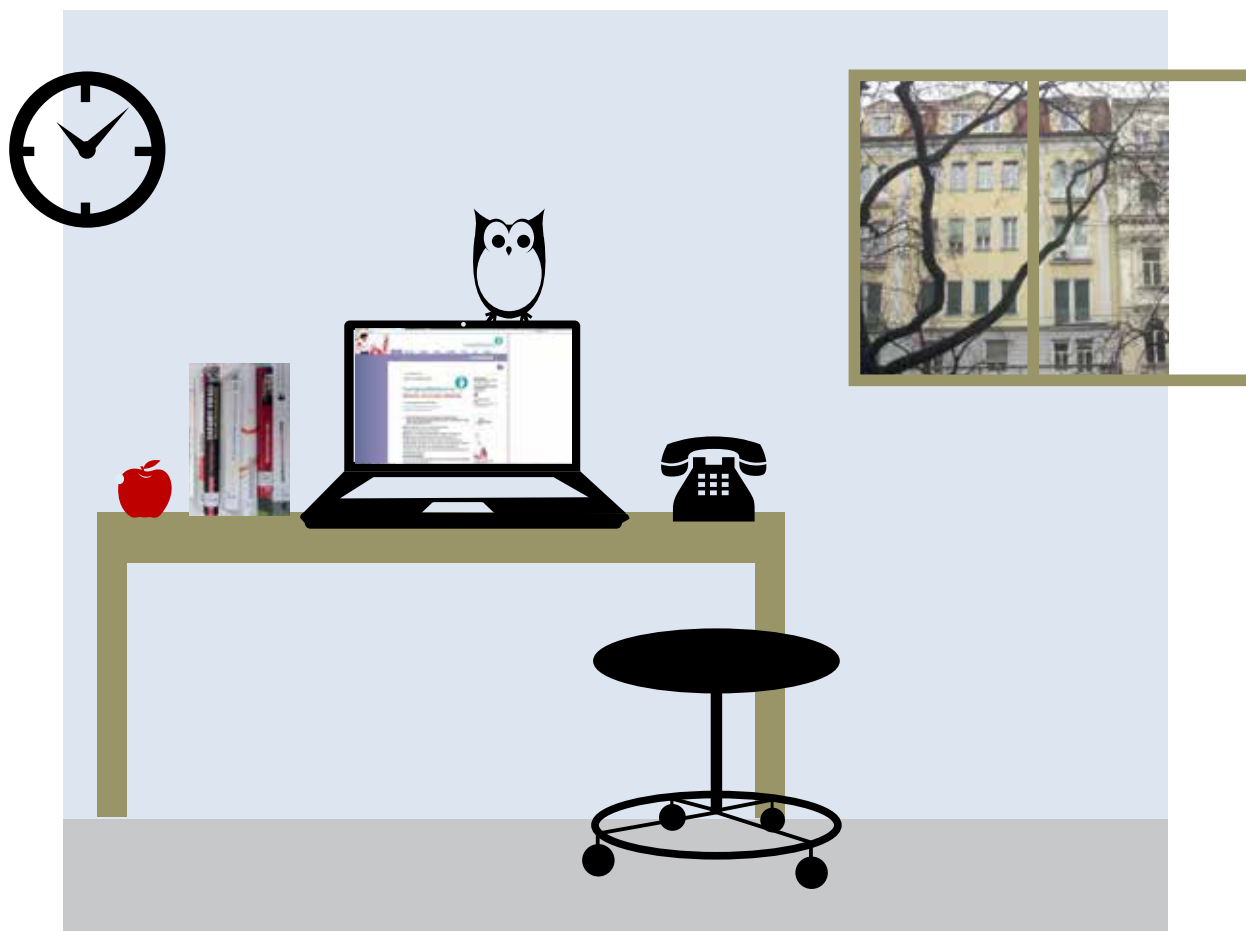
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine schöne, gelungene Jubiläumsfeier und hoffe darauf, dass es in fünf Jahren beim nächsten großen Jubiläum zahlreiche weitere Erfolge gibt, auf die wir gemeinsam anstoßen können!

Herzlichst, Bettina Vollath, Landesrätin



1

GESUNDE KOMPETENZ



Wir danken dem Frauengesundheitszentrum für seinen kritischen Blick auf das Gesundheitssystem, und dass sie dabei immer die Perspektive der Patientinnen in den Mittelpunkt stellen.
Christa Peinhaupt, Leiterin Fonds Gesundes Österreich



DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM



Die Rolle der PatientInnen und der KonsumentInnen im Gesundheitswesen ändert sich. Frauen und Männer wollen mitentscheiden, wenn es um ihre Gesundheit geht, und sie haben das Recht dazu.

Die Voraussetzungen dafür sind:

- als Versicherte, PatientInnen und KonsumentInnen kompetent zu sein,
- die Kompetenzen der Health Professionals,
- sowie Strukturen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen, die Beteiligung und soziale Gerechtigkeit ermöglichen.

Doch diese Strukturen sind in Österreich noch nicht geschaffen. Es gibt außerdem zu wenige Angebote an unabhängiger Information und Beratung sowie an Schulungen zur Steigerung der Gesundheitskompetenz. 56 Prozent der ÖsterreicherInnen verfügen über unzureichende Gesundheitskompetenz. Dies zeigt die aktuelle Health Literacy-Studie (HLS-EU, Ludwig Boltzmann Institut 2012). Damit steht Österreich unter den acht Ländern, die in der Studie untersucht wurden (Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Irland, Niederlande, Polen, Spanien, Österreich), an vorletzter Stelle vor Bulgarien.

Gesundheitsbildung ist heutzutage wichtig wie das Schreiben und Lesen. Aus der Flut an Informationen in Medien und Internet glaubwürdige Information herauszufiltern, ist aber oft schwierig – KonsumentInnen, Versicherte und PatientInnen benötigen Health Literacy. Und das Gesundheitssystem braucht die Frauen und Männer als gleichwertige PartnerInnen, die mit den Health Professionals zusammenarbeiten, ihre Perspektiven, Bedürfnisse und Wünsche einbringen und eigenständige gesundheitliche Entscheidungen treffen. Zumal bereits ein Drittel der ÖsterreicherInnen über 15 Jahre mit einer chronischen Erkrankung lebt. Dies bedeutet große Herausforderungen für die Betroffenen und ihre Angehörigen – aber auch für das Gesundheitswesen. Höhere Gesundheitskompetenz und gutes Selbstmanagement wirken stärkend und entlastend. Die Steigerung der Gesundheitskompetenz der ÖsterreicherInnen ist unter anderem in den Rahmengesundheitszielen, im Bundeszielsteuerungsvertrag 2013 und im geänderten ASVG §156 (3) als Ziel festgeschrieben.

VISION



Frauen und Männern stehen verlässliche, verständliche, evidenzbasierte, geschlechtergerechte Gesundheitsinformationen zur Verfügung.

Sie können diese finden, verstehen und in ihrem Alltag anwenden.

Versicherte, PatientInnen und KonsumentInnen gesundheitlicher Leistungen werden aktiv, fordern und vertreten ihre Rechte und verändern das Gesundheitswesen.

Über-, Unter- und Fehlbehandlungen können zunehmend vermieden werden – das Gesundheitswesen funktioniert wirksam und effizient.



STRATEGIE

BERATUNG, INFORMATION, ORIENTIERUNG

Das Frauengesundheitszentrum

- fördert die Gesundheit von Frauen und Mädchen sowie in einigen Angeboten auch von Männern und Burschen, indem es ihren Umgang mit Gesundheitsinformation verbessert, *Health Literacy*
- berät Frauen und Mädchen unabhängig und wissensbasiert und begleitet sie dabei, eine informierte Entscheidung zu treffen, *Empowerment*
- bereitet Wissen entsprechend den Kriterien Guter Praxis Gesundheitsinformation auf und fördert die Verbreitung dieser Kriterien,
- stärkt PatientInnen und KonsumentInnen von gesundheitlichen Leistungen, damit Sie im Gesundheitswesen aktiv werden und ihre Interessen vertreten,
- erleichtert den Umgang mit dem Gesundheitssystem, *Orientierung*
- fördert die Kompetenzen von Frauen und Männern, mit einer chronischen Krankheit zu leben, *Selbstmanagement*
- fördert die Gesundheitskompetenz von Frauen, denn viele entscheiden Gesundheitsfragen auch für ihre PartnerInnen und Kinder und pflegen Angehörige.

Gesundheit im Alltag

WERKZEUGE FÜR EINE GUTE BERATUNG



ein offenes Ohr



ein freundliches
Lächeln



Unterstützung und
Halt



die richtigen
Fragen und
Antworten



Wissen



Handwerkszeug
aus der Praxis



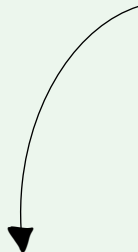
Werte



Themen



Entscheidungs-
hilfen



Menstruation, Wechseljahre, Verhütung, Brustkrebs Früherkennung – Mammografie, PAP-Abstriche, Sexualitäten, gewollte und ungewollte Schwangerschaft, Pille danach, Leben mit chronischen Erkrankungen, Gebärmutterentfernung, HPV-Impfung, Myome, kostenfreier Schwangerschaftstest, vorgeburtliche Untersuchungen für schwangere Frauen, Schilddrüse, Depressionen, Angst und Panikattacken, Juristische Beratung bei medizinischen Fehlbehandlungen, Die Lotsin im Gesundheitswesen, Begleitung bei ÄrzHnnenbesuchen

LEISTUNGEN

Projekt **DURCHBLICK – GESUNDHEITSKOMPETENZ FÜR FRAUEN**

Projekt **HEALTH LITERACY ERHÖHEN – CAPACITY BUILDING BEI VERTRETERINNEN VON PATIENTINNEN UND KONSUMENTINNEN VON GESUNDHEITSLEITUNGEN**

*2 Kurse, 19 TeilnehmerInnen,
Best Practice!*

Selbstmanagement-Kurse **GESUND UND AKTIV MIT CHRONISCHER KRANKHEIT LEBEN (EVIVO)**

4 Workshop **WIE FINDE ICH GUTE GESUNDHEITSINFORMATION IM NETZ?**
(4 WS)

INFORMATIONSVORANSTALTUNGEN zu Brustkrebs-Früherkennung (Mammografie) und HPV-Impfung

Fortbildung **PATIENTINNEN HABEN RECHTE**

4x jährlich
NEWSLETTER HEALTH LITERACY

682 **BERATUNGEN**

Online Beratung auf www.fgz.co.at
Telefonberatung 0316/83 79 98

BIBLIOTHEK (610 Bücher entlehnt)

Websitebereich **GESUNDHEITSINFORMATION IM NETZ**,
www.fgz.co.at/Gesundheitsinformation-im-Netz.633.0.html

Broschüre **KOMPETENT ALS PATIENTIN UND PATIENT**

RAHMENGESUNDHEITSZIEL HEALTH LITERACY, Lead zu Evidenzbasierte Gesundheitsinformation



PLANT PROJEKTE FÜR DIE ZUKUNFT

Projekte wie Durchblick regen an, die gesundheitliche Versorgung von Frauen und Mädchen zu verbessern. Als Modelle im Kleinen zeigen sie, wie es im Großen funktionieren könnte.

CHRISTINE HIRTL

SURFT NACH GLAUBWÜRDIGER INFORMATION IM NETZ

ULLA SLADEK



Das Grazer Frauengesundheitszentrum ist eine Stimme für Frauen, die sich nicht korrumpieren lässt, was in unseren profitorientierten Medizinsystemen nicht immer einfach ist. Hier arbeitet ein Team von Frauen, die umsetzen, was heute von einem modernen Beratungszentrum erwartet wird: wissenschaftsbasierte Informationen und gemeinsame Entscheidungsfindung. Ich gratuliere herzlichst und wünsche viele weitere erfolgreiche Jahre!

Ingrid Mühlhauser, Universität Hamburg,
Gesundheitswissenschaften

INHALTE WIRKUNG FEEDBACK



Projekt

GESUND UND AKTIV MIT CHRONISCHER KRANKHEIT LEBEN

PROJEKTDAUER: 2012–2014

PROJEKTLEITERIN: Christine Hirtl

KURSLEITERINNEN: Beate Kopp-Kelter, Cornelia Zelzer, Monika Vucsak, Ulla Sladek

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Rita Obergeschwandner

FINANZIERUNG: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungen, Steiermärkische Gebietskrankenkasse, Land Steiermark Ressort Wissenschaft und Gesundheit, Stadt Graz Referat Frauen Gleichstellung

www.fgz.co.at/EVIVO-GESUND-UND-AKTIV-MIT-CHRONISCHER-KRANKHEIT-LEBEN.763.0.html



2013 fanden die ersten 2 Selbstmanagement-Kurse statt. Die TeilnehmerInnen lernten über sechs Wochen Techniken und Übungen kennen, um ihren Alltag aktiv zu bewältigen: mit Schmerzen, Müdigkeit und Einschränkungen umgehen, sich gesünder ernähren und bewegen, sich auf den Besuch bei ÄrztInnen vorbereiten, Selbstvertrauen im Umgang mit der Erkrankung gewinnen. Der Kurs ist krankheitsübergreifend und wurde an der Stanford Universität in den USA entwickelt. Das Grazer Frauengesundheitszentrum bietet ihn als Mitglied im Evivo-Netzwerk der Schweizer Stiftung Careum an.

Projekt

GRUNDTVIG LERNPARTNERSCHAFT HEALTH LITERACY AND HEALTH EDUCATION

PROJEKTDAUER: 2011– 2013

PROJEKTKOORDINATORIN: Christine Hirtl

FINANZIERUNG: Europäischen Kommission, Programm Lebenslanges Lernen, Grundtvig Erwachsenenbildung, Land Steiermark Ressort Wissenschaft und Gesundheit, Stadt Graz Referat Frauen & Gleichstellung
www.fgz.co.at/EU-learning-partnership.755.0.html

Im Mittelpunkt dieser Europäischen Lernpartnerschaft standen der Austausch und das Lernen voneinander, um Zusammenarbeit zu fördern und Health Literacy und Health Education auf nationaler und europäischer Ebene voranzutreiben. Unter der Koordination des Frauengesundheitszentrums trafen sich PartnerInnen aus 4 europäischen Ländern und unterschiedlichen Bereichen der Erwachsenenbildung und Gesundheitsförderung: Frauengesundheitszentrum, Istituto Superiore di Sanità (National Institute of Health), Rom, Komiteen for Sundhedsoplysning (Danish Committee for Health Education), Kopenhagen und Careum Patientenbildung, Zürich. 2013 wurden in Rom nationale und europäische Strategien diskutiert. Österreichische Partner waren die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) und der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.



Kooperationsprojekt mit den Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd in Wien

DURCHBLICK – GESUNDHEITSKOMPETENZ FÜR FRAUEN

PROJEKTDAUER: 2013–2016
 PROJEKTKOORDINATORINNEN Steiermark: Veronika Graber, ab Dezember 2013 Ulla Sladek
 PROJEKTMITARBEITERINNEN: Brigitte Steingruber, Rita Obergeschwandner
 FINANZIERUNG: Bundesministerium für Gesundheit, Fonds Gesundes Österreich, Land Steiermark Ressort Wissenschaft und Gesundheit, Stadt Graz Referat Frauen & Gleichstellung

TEILNEHMERINNEN DER TAGUNG IM NOVEMBER FANDEN GUT,

„den Austausch zwischen ExpertInnen (ÄrztInnen-sicht) und Expertinnen (PatientInnen-sicht): „die bunte Vielfalt im Austausch miteinander – der. Nehme das gute Gefühl mit, dass die „graue Masse“ der chronisch Kranken langsam Farbe bekommt“,
 „die Motiviertheit aller Beteiligten, den Ideen-reichtum, die vielen Blickrichtungen, die gute Moderation“,
 „das tolle, engagierte Team, mit Herz dabei“

Beim Arzt bin ich nur 2 Mal im Jahr, mit meiner Krankheit lebe ich täglich ...
 Rückmeldungen Ideen Fragen
 Ich wünsche mir Unterstützung bei ...



Los geht's!

Projektstart für 4 Mitarbeiterinnen des Grazer Frauengesundheitszentrums

April 2013



Graz

Für ein ausführliches Gespräch mit Patientinnen bleibt wenig Zeit

Lücken Empfehlungen Herausforderungen



10 Gespräche

150 Fragebögen

Tagung

Präsentation der Auswertung, Vorschläge für Angebote zur Förderung der Gesundheitskompetenz

6 Gruppengespräche

Frauen, die seit langem mit einer Erkrankung leben, sind Expertinnen für sich selbst. Ihr Wissen, ihre Erfahrungen, ihre Bedürfnisse sind wichtig, um für sie passende Angebote im Gesundheitswesen zu machen.

Oktober

Auswertung der Gespräche und Fragebögen

2014, 2015

Angebote zur Förderung der Gesundheitskompetenz werden entwickelt und in die Praxis umgesetzt, etwa Workshops für Patientinnen oder Schulungen von MitarbeiterInnen des Gesundheitswesens.



Frauen sowie MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen mit gesteigerter Gesundheitskompetenz

Informierte Öffentlichkeit

ZIELE 2016



1

„Koffer mit Werkzeugen“ für gute Angebote, um die Gesundheitskompetenz von Patientinnen zu fördern

2

3



BIBLIOTHEK

524 Frauen haben einen Bibliotheksausweis, 64 davon seit 2013.
202 Frauen borgten sich 610 Bücher aus.

Von den vorhandenen 2058 Büchern, Dokumenten und Zeitschriften waren 2013 am gefragtesten

- 1 Naomi Wolf: Der Mythos Schönheit
- 2 Marjan Bleeksma: Mit geistiger Behinderung alt werden
Claudia Knie: Der Hebammenratgeber für werdende Mütter & Väter
- 3 Irmela Erckenbrecht: Das Wechseljahre-Kochbuch

2014: KRITERIENKATALOG EVIDENZBASIERTE GESUNDHEITSINFORMATION ARBEITSGRUPPE RAHMENGESUNDHEITSZIEL 3, BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT

Das Rahmengesundheitsziel 3 des Bundesministeriums für Gesundheit lautet:

„Die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken“. Grundlage dafür ist qualitätsvolle individuelle und massenmediale Gesundheitsinformation auf Basis internationaler Vorbilder. Geschlechterspezifität ist ein wichtiger Punkt. 2014 wird ein Konzept für einen Kriterienkatalog und seine Verbreitung erstellt.

Die Maßnahmenkoordination liegt beim Frauengesundheitszentrum.



2

FRAUEN & MÄDCHEN IN IHRER VIELFALT STÄRKEN



DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM



Das emanzipatorische Konzept der Gesundheitsförderung zielt darauf ab, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen (Ottawa-Charta 1986). Entsprechend lautet das österreichische Rahmengesundheitsziel 2: Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozio-ökonomischen Gruppen, unabhängig von Herkunft und Alter sorgen.

Tatsächlich aber sind die Gesundheitschancen auch in Österreich noch sehr ungleich verteilt. Frausein kann Ihre Gesundheit gefährden! Verantwortlich dafür sind unter anderem ungleiche Bezahlung, ungleiche Aufstiegschancen und Mehrfachbelastungen. Gewalt gegen Frauen hat (auch) gesundheitliche Folgen, ebenso wie diskriminierende Erfahrungen als Migrantin, als Frau mit Behinderung, als lesbische Frau. Armut gefährdet vor allem Alleinerzieherinnen und alte Frauen.

Wichtig ist: „Die Frau“ gibt es nicht, Frauen sind vielfältig. Wissen darüber stärkt. Normierung macht krank. Die HBSC-Studie an Schulkindern zeigt, dass Mädchen seltener mit ihrem Gewicht zufrieden sind und sich deutlich weniger gesund fühlen als gleichaltrige Burschen. Beim Tabakkonsum haben Österreichs Mädchen die Burschen überholt.

Nicht immer erreichen gesundheitsförderliche Angebote wirklich jene Frauen, die sie brauchen würden. So nehmen etwa sozial benachteiligte Frauen seltener den PAP-Abstrich zur Krebsfrüherkennung in Anspruch.



Gesundheitsorientiert
Lebensnah
Übersichtlich
Couragiert
Kritisch
Wissensbasiert
Unabhängig
Nachhaltig
Serviceorientiert
Clever
Hilfreich
Das Team von Styria vitalis gratuliert ganz herzlich!

Karin Reis-Klingspiogl, Geschäftsführerin Styria Vitalis

VISION



Alle Frauen und Mädchen haben gleich gute Chancen gesund zu sein, zu bleiben oder es wieder zu werden – egal, woher sie kommen, welche Ausbildung sie haben, wie viel sie verdienen, wen sie lieben, ob sie sich für Kinder entscheiden oder nicht, welche Sprachen sie sprechen, ob sie mit einer Behinderung leben oder ohne.

Pubertät, Schwangerschaft, Wechseljahre sind Lebensphasen, keine Krankheiten. Dass Mädchen und Frauen dies wissen, schützt sie vor Ängsten und macht sie stark gegen alle, die auf ihre Kosten ein Geschäft machen wollen.

Mädchen und Frauen sind vielfältig und dürfen es sein. Keine einschränkende Schönheitsnorm raubt ihnen Selbstbewusstsein, Zeit, Geld und Kraft.

Ebenso viele Mädchen wie Burschen nutzen das stärkende, geschlechtergerechte Angebot in Jugendzentren.

Geschlechtergerechte, qualitätsvolle Sexualpädagogik, von externen ExpertInnen vermittelt, ist eine Selbstverständlichkeit an allen österreichischen Schulen, stärkt Mädchen und Burschen, fördert die Selbstbestimmung, verhindert ungewollte Schwangerschaften und beugt sexueller Gewalt vor.



STRATEGIE

Das Frauengesundheitszentrum

- fördert die Gesundheit von Frauen und Mädchen, indem es sie in ihrer Selbstbestimmung stärkt (Empowerment),
- versteht Vielfalt als wichtigen demokratischen Wert,
- vertritt einen ganzheitlichen Gesundheitsbegriff im Sinne der Weltgesundheitsorganisation und tritt gegen die Medikalisierung von Lebensphasen von Frauen und Mädchen auf,
- weiß, dass Gesundheit von dem Geschlecht und sozialen Determinanten abhängt – und arbeitet daher in Kooperationen, um jene, die Gesundheitsförderung besonders brauchen, gut zu erreichen und ihnen passende Angebote machen zu können,
- arbeitet niederschwellig, nachgehend und nach dem Prinzip der Beteiligung,
- arbeitet mit Expertinnen aus verschiedenen Fachrichtungen und Sektoren sowie mit Frauen als Expertinnen für sich selbst,
- bietet Selbsthilfegruppen Raum und Unterstützung,
- setzt in der Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig bei jungen Mädchen und Burschen an,
- arbeitet zielgruppenspezifisch, damit Gesundheitsförderung wirkt.

STÄRKT FRAUEN ALS EXPERTINNEN FÜR SICH SELBST

MONIKA VUCSAK



Alle Angebote, Kurse, Veranstaltungen, Workshops unterstützen die TeilnehmerInnen, ihren eigenen gesundheitsfördernden Weg zu finden. Die Frauen und Mädchen beteiligen sich. Die Selbstheilungskräfte der TeilnehmerInnen werden gestärkt, neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet. Dies geschieht mit Achtung vor der Kompetenz und Lebenserfahrung der Frauen. Heilsversprechen, Missionseifer, Sektenwerbung und jede Form von Überredung und Überrumpelung haben im Frauengesundheitszentrum keinen Platz. Die Kursleiterinnen werden nach fachlicher Qualität ausgewählt und nach ihrer persönlichen und pädagogischen Eignung.

„Beraten, begleiten, bewegen“ ist seit 20 Jahre das Motto, nach dem Frauen und Mädchen ein vielfältiges Programm geboten wird. Ihre Bedürfnisse und Interessen werden bei euch optimal aufgefangen, denn Gesundheit ist ein zentraler Wert in unserer Gesellschaft – aber nicht geschlechtsneutral! Den weiblichen Blick auf das Gesundheitssystem und die medizinische Praxis zu öffnen, und mehr Wissen über den eigenen Körper zu bekommen, ist daher ganz wichtig für Frauen. Und genau da setzt das Frauengesundheitszentrum Graz an.

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum,
Ihre Gabi Heinisch-Hosek, Frauenministerin



LEISTUNGEN 2013

GESUNDHEITLICHE FOLGEN VON GEWALT

Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt
Fortbildung Gesundheitliche Folgen von Gewalt

FRAUEN MIT BEHINDERUNG(EN)

Bunte Gruppe

FrauenStadtSpaziergang: Gewalt und Frauen mit Behinderung, eine Initiative der Unabhängigen Frauenbeauftragten der Stadt Graz und dem Frauenservice, mit Frauen aus der Bunten Gruppe (Stand am Joanneumring), aus Frauenorganisationen, Selbstvertretungsorganisationen und von Organisationen der Behindertenhilfe *120 Teilnehmerinnen*

Bordsteinkante: Sensibilisierung zum inklusiven Zusammenleben von Frauen mit und ohne Behinderung, veranstaltet vom Grazer Frauenrat, mit einem Workshop der Bunten Gruppe des Frauengesundheitszentrums

45 Teilnehmerinnen

GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR FRAUEN IN IHRER SCHWANGERSCHAFT UND MÜTTER VON BABYS

Gruppe Schwanger! – Gut begleitet durch 40 Wochen

4 Gruppen, 33 Veranstaltungen, 147 Frauen, 24 Partner

Informationen zu vorgeburtlichen Untersuchungen für schwangere Frauen, PartnerInnen, BeraterInnen *55*

Veranstaltung Schwanger! bei Hera *20 Frauen, 1 Mann*

Gruppe Kinderwunsch

Schwangerschaftstest *30*

Beratung bei gewollter und ungewollter Schwangerschaft *92*

FÜR VIELFALT

Brigitte Steingruber





FRAUENGERECHTE PSYCHOTHERAPIE BEDEUTET: FRAUEN ENTDECKEN EIGENE STÄRKEN SOWIE NEUE WEGE ZU HANDELN UND PROBLEME ZU LÖSEN.

Silke Pfeifer

PSYCHOTHERAPIE

Informations- und Erstgespräche *89*

Psychotherapeutische Beratung, Einzeltherapie *456 Sitzungen mit 87 Mädchen und Frauen*

Vernetzungsfrühstück frauenspezifische Psychotherapie *Organisation, 2, TN*

Vorträge zu seelischer Gesundheit von Frauen und frauengerechte Psychotherapie

BERATUNGEN UND PSYCHOTHERAPIE MIT DOLMETSCHERIN, unterstützt durch das

Integrationsreferat der Stadt Graz und Omega

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen auf www.fgz.co.at

FRAUEN 60+

Qigong

Kurs Beweglich bis ins hohe Alter

Projekt ALTERnative Frauenbilder, Kooperation mit dem Frauenservice und FH Joanneum: Plakat-Kampagne

Alte Schachtel

SeniorInnenbeirat der Stadt Graz

GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR LESBISCHE FRAUEN UND MÄDCHEN

Kooperation mit den RosaLila Pantherinnen: Veranstaltungen „Und wie verhüten Sie? Relevante und Irrelevante Themen der Frauengesundheit für lesbische Frauen“ und „Was tun im Krankheitsfall? Meine Rechte als lesbische Patientin und Angehörige“ *23 Frauen*

WEITERE ANGEBOTE FÜR FRAUEN IN UNTERSCHIEDLICHEN LEBENSPHASEN

Vortrag Loslassen und Haltgeben, für Mütter von Jugendlichen in der Pubertät, Vortrag Wechseljahre, Gruppe Wildrosen für Frauen ab 55 Jahren, Autogenes Training und Progressive Muskelrelaxation

SEXUELLE GESUNDHEIT VON FRAUEN, MÄDCHEN UND BURSCHEN

Sexualpädagogische Workshops:

Liebe Sex und mehr *10 WS für 100 Mädchen, 1 WS für 14 Burschen*

Vorträgen, Workshops, Vernetzungen, Arbeitsgruppen, Fortbildungen *287 Frauen, 11 Männer*

Sexualität – Heute kann man doch über alles reden!? (Fortbildungen für MultiplikatorInnen)

3-teilige Fortbildungsreihe Sexuelle Gesundheit von jungen Frauen: Sexualpädagogik in interkulturellen Gruppen, Schwerpunkt muslimische Mädchen, Sexualität und Selbstdarstellung von Mädchen im Web 2.0, Pornografie und ihre Auswirkungen auf junge Frauen *3x, 40 Teilnehmerinnen, 8 Teilnehmer*

Sexualpädagogische Vorträge: Mit kleinen Kindern über Sexualität reden, Mit Jugendlichen über Sexualität reden, Die Klitoris (Film und Gespräch), Verhütungsmittel – Wirkung, Nutzen und Schaden

Netzwerk Sexuelle Bildung/Sexualpädagogik in der Steiermark (Koordination und Moderation) *3x*

Sexualberatung, Verhütungsberatung *107*

Ungewollt schwanger, Broschüre, www.fgz.co.at/Broschueren.51.0.html

Kolumne Jugendmagazin Checkit *4x jährlich*

Sexualpädagogische Texte www.feelok.at

Menstruationskalender für Mädchen

MÄDCHENGESUNDHEIT

Workshop Ganz schön ich *45 WS für 469 Mädchen*

I feel good *10 WS für 104 Burschen*

Workshop Schön genug ohne Photoshop *5 WS, 68 Mädchen, 3 Burschen*

Wie finde ich gute Gesundheitsinfo im Netz? *2 WS, 45 Mädchen, 11 Burschen*

Mädchengesundheit fördern in der Jugendarbeit (Information und Methodenworkshop für MultiplikatorInnen *160 Frauen und 63 Männer*

Alkohol, Tabak ... (k)ein Thema für Mädchen!? (mit Vivid, für MultiplikatorInnen)

Essprobleme – Schönheitsideale – Selbstvertrauen (für MultiplikatorInnen)

Coachings für Jugendzentren *4*

Weiterbildungen für SchulsozialarbeiterInnen und weitere MultiplikatorInnen, u.a. in Kooperation mit der Karl Franzens Universität, Institut für Sozialpädagogik

Mehr Mädchen in der Feuerwehrjugend, Modul im Rahmen des Lehrgangs für Ortsfeuerwehrjugendbeauftragte Steirisches Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik

Einbringen von Expertise in intersektoralen Arbeitsgruppen auf Landes- und Gemeindeebene, in der Regionalentwicklung

Vernetzung mit Landjugend, Österreichische Gewerkschaftsjugend, ASVÖ Steiermark, Landesjugendbeirat, Pädagogische Hochschule, RegionalmanagerInnen ... *32 Gespräche*

Newsletter Mädchengesundheit *2x jährlich*

Bereich Mädchengesundheit auf www.fgz.co.at mit Girls' Guide und Referentinnenpool

DICK & DÜNN

Netzwerk Essprobleme: , Arbeitsgruppe/Steuergruppe, Newsletter *4x jährliche*

Vernetzungstreffen *Organisation, 20 BesucherInnen*

Wir helfen durch dick und dünn: Leitfaden bei Essproblemen,

www.fgz.co.at/fileadmin/hochgeladene_dateien/bilder/broschueren_2013/leitfaden_dick_und_duenn_Dez2013.pdf (2013 aktualisiert)

Vorträge und Workshops für PädagogInnen und weitere MultiplikatorInnen

Newsletter Essprobleme *2x jährlich*

BESETZEN RAUM FÜR MÄDCHEN

**Veronika Graber,
Kerstin Pirker,
Jutta Eppich**



INHALTE WIRKUNG FEEDBACK



Mir geht's jetzt viel besser.
Es war soooooooooo toll.

Es gibt keine perfekte Figur, jeder Mensch ist auf seine eigene Art schön.

WORKSHOPS MÄDCHEN- UND BURSCHENGESUNDHEIT

WAS MÄDCHEN NACH WORKSHOPS RÜCKMELDEN

In manchen Sachen wird man gestärkt, wie „NEIN“ sagen oder „STOP, das will ich nicht.“

RAUCHFREI IN SECHS WOCHEN

Das kann ich nur empfehlen! (aktuelle Lage: 245 Tage = 980 Euro [erspart])
DANKE!

Gundi Jungmeier per Facebook

BURSCHENARBEIT

2013 hat das Frauengesundheitszentrum ein Konzept für Burschenarbeit erstellt und Robert Konrad mit Workshops für Burschen beauftragt. Dies entspricht der Erfahrung, dass die Arbeit mit Mädchen Auswirkungen auf die Burschen hat und umgekehrt. Es entspricht außerdem dem Wunsch der Schulen und Jugendzentren nach qualifizierten, zeitgleich stattfindenden Angeboten.

WAS BURSCHEN NACH WORKSHOPS RÜCKMELDEN

Ich weiß jetzt mehr über ...
„Verhütungsmittel“, „meine Stärken“, „die Klitoris“, „Gefühle“.

QI GONG FÜR FRAUEN 60+

Teilnehmerinnen berichten:

Ich verlasse das Frauengesundheitszentrum immer in seelisch-geistigem und körperlichem Wohlbefinden.

Heute nachmittag kann ich wieder etwas unternehmen, da ich richtig energiegeladen bin. Bei körperlichen Beschwerden drücke ich die in unserem Training eingebundenen Akkupressurpunkte, woraufhin ich eine wesentliche Besserung verspüre.

FORTBILDUNGEN MÄDCHENGESUNDHEIT TEILNEHMERINNEN MEINEN

Der Besuch der Weiterbildungen ermöglichte mir einen sensiblen Umgang mit aktuellen und persönlichen Fragestellungen zum Thema Mädchengesundheit. Durch das Expertinnenwissen der Vortragenden erweiterten sich Handlungsspielräume und es eröffneten sich neue Zugänge in der Praxis. Ich hatte die Möglichkeit gemeinsam mit anderen Multiplikatorinnen Übungen zu erproben, welche ich in der Mädchenarbeit erfolgreich umsetzen konnte. Danke für das Kennenlernen vielfältiger Methoden.

Stefanie Passegger, Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin, Mädchentreff, Fachstelle für Kinder und Jugendliche

AUTOGENES TRAINING UND PROGRESSIVE MUSKELRELAXATION

Entspannung wirkt:

Frau K. litt seit einigen Jahren unter Tinnitus. Durch das Autogene Training kann sie ihn für einige Zeit ausschalten, was sie sehr erleichtert. Frau M. hatte vor einigen Jahren einen Herzinfarkt und seitdem große Angst, dass sich der Infarkt wiederholen könnte. Mit den erlernten Entspannungsmethoden bekam sie ihre Angst in den Griff. Frau P. hatte Probleme beim Einschlafen. Durch Entspannung vor dem Einschlafen konnte sie diese überwinden. Frau L. litt unter Prüfungsangst und kam daher in ihrem Studium schlecht weiter. Durch das Autogene Training hat sie wieder eine Prüfung hinter sich bringen können.



Die Teilnehmerinnen der Gruppen kamen aus: Österreich, Deutschland, Türkei, Rumänien, Spanien, Bahamas, Kanada, Brasilien, Bosnien, Slowenien, Ungarn, Schweiz, Indien, Kasachstan, Kap Verde, Griechenland, Indonesien, Italien

SCHWANGER! – GUT BEGLEITET DURCH 40 WOCHEN

Den Teilnehmerinnen hat besonders gefallen: vielfältige Vorträge, sehr gut organisiert, angenehme Atmosphäre, toller Austausch, sehr familiär, angenehme Entspannungsübungen, zu erfahren, dass es anderen Schwangeren genauso geht, tolle gemischte Gruppe, dass man über alles sprechen kann, worüber man nachdenkt und sich Sorgen macht.

FÜR SEELISCHE GESUNDHEIT IN ALLEN FARBEN

BEATE KOPP-KELTER

Die meisten Frauen kamen 2013 wegen Depressionen, Selbstwertproblemen, Ängsten, Beziehungsproblemen, Burn out, gesundheitlichen Folgen von Gewalt oder Essproblemen zur Psychotherapie in das Frauengesundheitszentrum. Viele Frauen wollten Veränderungen bearbeiten – etwa schwere Krankheiten oder Trennungen. Immer öfter kommen Frauen, die am Arbeitsmarkt nicht mehr Fuß fassen können oder ihre Arbeit verloren haben.



2014: ABSCHLUSS FÜR XL-FIT

Da das Sportamt des Stadt Graz die Bewegungskurse XL-Fit für starke Frauen nicht weiter fördert, müssen die langjährigen Teilnehmerinnen 2014 von dem gesundheitsfördernden Angebot Abschied nehmen.



FRAUENGESCHICHTEN

Anna B. ist 24 Jahre alt, lebt seit Kurzem in einer Beziehung und wird ungewollt schwanger. Frau B. hat eine neue Arbeitsstelle, sie verdient gut und die Aufgaben machen ihr große Freude. Als Frau B. zur Beratung ins Frauengesundheitszentrum kommt, hat sie die Entscheidung für den Abbruch bereits getroffen. Von der Beraterin möchte sie Informationen, wo ein Schwangerschaftsabbruch möglich ist. Die Kosten von rund 600 Euro für den Schwangerschaftsabbruch sind für Frau B. kein Problem, sie teilt sich diese mit ihrem Partner. Frau B. vereinbart einen Termin in einem Sanatorium. Sie informiert die Beraterin zwei Wochen später, dass es ihr gut gehe. Einen Monat danach kommt Frau B. zu einer Verhütungsberatung ins Frauengesundheitszentrum.

Suzanne K. ist 39 Jahre alt und wohnt seit Langem in Graz. Kurz bevor sie ungewollt schwanger wird, hat sie ihre Arbeitsstelle verloren. Sie erhält Unterstützung vom AMS. Ihr Freund ist selbst arbeitslos und nicht in der Lage, Frau K. zu unterstützen. Frau K. kommt zur Beratung ins Frauengesundheitszentrum, um über ihre Situation zu sprechen. Sie kann sich nicht vorstellen, ohne finanzielle Mittel und ohne Partner die Schwangerschaft fortzuführen. Auch für den Schwangerschaftsabbruch hat sie kein Geld. Sie ist verzweifelt. Die Beraterin informiert sie über die Möglichkeit einer finanziellen Hilfe in besonderen Lebenslagen durch das Grazer Sozialamt. Dafür benötigt Frau K. eine Beratungsbescheinigung des Frauengesundheitszentrums, Meldezettel aller in ihrem Haushalt Wohnenden samt Einkommensbestätigungen, eine Bescheinigung des AMS und einen Kostenvoranschlag der Einrichtung, die den Abbruch durchführen wird. Frau K. überlegt, zum Abbruch ins LKH Graz zu gehen. Dafür muss sie aber zu einem Gespräch in die Familienplanungsstelle. Frau K. fühlt sich von der Menge der verlangten Unterlagen überfordert. In den folgenden zwei Wochen holt sie sich immer wieder telefonisch Unterstützung bei der Beraterin.

Mirjana V. ist 17 Jahre alt und lebt mit ihren Eltern und zwei Geschwistern in einer kleinen Wohnung. Sie ist ungewollt schwanger. Sie hat große Angst, ihren Eltern von der Schwangerschaft zu berichten. Ihr Freund hat sie verlassen, als sie ihm von der Schwangerschaft erzählt hat. Durch eine Schulfreundin erfährt Mirjana vom Frauengesundheitszentrum. Für Mirjana ist es unvorstellbar, die Schwangerschaft fortzuführen. Sie möchte die Schule fertig machen. Auch gibt es in der gemeinsamen Wohnung mit ihren Eltern und 2 Geschwistern zu wenig Platz. Die finanziellen Mittel sind knapp. Mirjana darf zwar ab 14 Jahren entscheiden, dass sie einen Schwangerschaftsabbruch machen möchte – den Antrag dafür kann sie aber erst ab 18 Jahren stellen. Also muss sie ihrer Mutter von ihrer Schwangerschaft erzählen. Die Beraterin schlägt ein Gespräch zu dritt vor. Die Mutter stellt anschließend den Antrag. Zwei Monate später kommt eine Freundin von Mirjana V. zur Verhütungsberatung. Mirjana hat ihr das Frauengesundheitszentrum empfohlen. (Die Namen der Frauen wurden verändert.)

Gesund oder krank zu sein, ist für einen Biologen erst einmal eine Frage von Messwerten. Bis ich an den „Wechseljahren“ lernte, dass angebliche (Frauen-)Krankheiten das Artefakt männlicher Schönheitsideale sein können. Wer das begriffen hat, weiß, wozu Graz sein Frauengesundheitszentrum braucht. Vermutlich noch weitere 20 Jahre.

Dr. Klaus Koch, Ressortleiter Gesundheitsinformation, IQWiG – Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen, Köln



3

EINE STIMME FÜR FRAUEN- UND MÄDCHEN- GESUNDHEIT



DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM



GESUNDHEIT HAT EIN GESCHLECHT:
FRAUEN HABEN SEX- UND GENDER-
SPEZIFISCHE VORAUSSETZUNGEN,
FÄHIGKEITEN, LEBENSITUATIONEN,
CHANCEN UND RISIKEN. SIE ERKRANKEN
AN ANDEREN KRANKHEITEN, ZEIGEN
MANCHMAL BEI GLEICHER KRANKHEIT
ANDERE SYMPTOME, VERSTOFFWECHSELN
MEDIKAMENTE SPEZIFISCH.

Health Professionals wissen darüber häufig wenig. Die gesundheitliche Versorgung ist kaum sex-, noch seltener genderspezifisch. Dies zeigt sich etwa bei der Schlaganfallversorgung in der Steiermark oder dem Thema gesundheitliche Folgen von Gewalt. In manchen Bereichen fehlt Frauen und Mädchen der gleichberechtigte Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen, in anderen Bereichen gibt es Fehl-, Mangel- oder Überversorgung. Dies ist teuer für das Gesundheitswesen und belastet und gefährdet die Frauen. Geschlechterspezifisches Planen und Handeln ist ein Qualitätskriterium für ein Gesundheitswesen.

Als Patientinnen werden Frauen häufig nicht ernst genommen. Ihre Erfahrungen können sie nur eingeschränkt zurückmelden, da Strukturen bisher fehlen. Dem Gesundheitswesen gehen damit wichtige Informationen verloren.

Weil Gesundheit entscheidend von Geschlecht und weiteren sozialen Determinanten bestimmt wird, handelt es sich bei dem Thema Frauengesundheit um eine Querschnittmaterie. So sind etwa Bildung, Wirtschaft, Raumplanung und Umwelt von Bedeutung. Bisher gelingt es nur in Ausnahmen ressortübergreifend zusammenzuarbeiten. Häufig dominieren noch (finanzielle) Interessen einzelner (Berufs-) Gruppen oder ihre Sorge, an Einfluss zu verlieren. Dies schadet der Gesundheit der Frauen und Mädchen, den SteuerzahlerInnen und dem Ansehen der Health Professionals.

Der Bericht der Weltgesundheitsorganisation Women and Health – Today's Evidence Tomorrow's Agenda (2009) sieht dringenden Handlungsbedarf bei der Verbesserung der Gesundheit von Frauen und Mädchen. Der Österreichische Frauengesundheitsbericht (2010/2011) beleuchtet die Situation von Frauen anhand der sozialen Determinanten und Lebensphasen mit zielgruppenspezifischen Daten und weist umfangreiche Handlungsempfehlungen auf. Die Gesundheitsziele Steiermark betonen die Relevanz der Frauengesundheit. Das Gesundheitsleitbild der Stadt Graz betont Gesundheitskompetenz. Die Bedeutung von geschlechtergerechter Gesundheitsförderung und Krankenversorgung ist vielfach festgeschrieben. Der Weg bis zur Umsetzung ist noch weit.

VISION



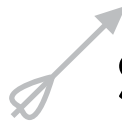
Frauen sind Expertinnen für sich selbst und ihre Gesundheit – und werden als solche geschätzt, gehört und selbst aktiv.

Ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Wünsche werden systematisch gesammelt und zur Qualitätsverbesserung des Gesundheitswesens genutzt.

Das Gesundheitswesen ist geschlechtergerecht.

Alle Health Professionals wissen um die Bedeutung von Sex und Gender für die Gesundheit und handeln danach.

Die verschiedenen politischen Ressorts, Verwaltungen und Berufsgruppen arbeiten zusammen – es gibt eine breite Allianz für Frauengesundheit.



STRATEGIE

Das Frauengesundheitszentrum verleiht Frauen eine Stimme und verbessert ihre Gesundheitschancen, indem es

- Rückmeldungen von PatientInnen und KonsumentInnen zu Lücken und Qualitätsmängeln im Gesundheitswesen sammelt, in Arbeitsgruppen und Gremien einbringt und durch Öffentlichkeitsarbeit verbreitet,
- die gesundheitlichen Rechte von Mädchen und Frauen in Gremien, Arbeitskreisen und Netzwerken vertritt (ADVOCACY),
- MultiplikatorInnen, AnbieterInnen und Stakeholder im Gesundheitswesen und in weiteren Politikbereichen sensibilisiert und informiert, wie Gesundheit geschlechterspezifisch geprägt ist (CAPACITY BUILDING, GENDER-KOMPETENZ),
- in Gremien und Lobbyinggesprächen Frauen- und Mädchengesundheit als Querschnittsmaterie in alle Politikbereiche einbringt (HEALTH IN ALL POLICIES),
- und frauen- und mädchengerechte gesundheitsförderliche Strukturen anregt,
- NutzerInnen in Fokusgruppen und Beiräten beteiligt
- Netzwerke und Kooperationen nutzt, um wirksam die gesundheitlichen Interessen von Frauen und Mädchen fördern zu können,
- gesundheitsförderliche Projekte entwickelt – bevorzugt in Kooperationen,
- durch Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen Bewusstsein schafft, informiert und Frauen- und Mädchengesundheit auf die politische Agenda setzt,
- evidenzbasierte Gesundheitsinformation anregt, mit gestaltet, herausgibt .

LEISTUNGEN

ARBEITSGRUPPEN UND GREMIEN 15

Kooperationen 38

Lobbying im Interesse der Frauen und Mädchen 126 *Gespräche*

Vernetzung: 18 *Netzwerke*, 330 *Kontakt- und Vernetzungsgespräche*

Teilnahme an und Präsentationen bei Fachtagungen und Veranstaltungen: 48, 279 *Stunden*

Fortbildungsveranstaltungen für MultiplikatorInnen 47

BROSCHÜRE KOMPETENT ALS PATIENTIN UND PATIENT

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Pressemitteilungen 9

Stellungnahmen 18

Medienarbeit 21 *Interviews*, davon 6 für Radio und Fernsehen, rund 65 *Artikel*

Publikationen 13 *Fachartikel*

Website 202 496 *Besuche*

Facebook rund 277 *Likes*

Programmleptorello 2x *jährlich*, 6000 *Stück*

Informationsfolder, Flugblätter

Newsletter des Netzwerks der österreichischen

Frauengesundheitszentren 4x *jährlich*

und weitere NL

Jahresbericht

20-JAHRE JUBILÄUM

Freecards, Fliegendes Postamt, Performance der Rabtaldirndln und Stand des Frauengesundheitszentrums am Jakominiplatz, Geburtstagsfrühstück mit NutzerInnen, PolitikerInnen, PartnerInnen, Glückwünsche auf Website 55

Felice Gallé



Das Frauengesundheitszentrum hat in den letzten 20 Jahren mit seinen Angeboten einen wertvollen Beitrag im Gesundheitssystem geleistet. Besonders würdigen möchte ich, die in den letzten Jahren geleistete Arbeit im Bereich der Gender-Medizin.

Ich bedanke mich und wünsche alles Gute für die nächsten 20 Jahren. Mit besten Grüßen!

Barbara Riener, Landtagsabgeordnete

INHALTE WIRKUNG FEEDBACK

Projekt

HEALTH LITERACY ERHÖHEN – CAPACITY BUILDING BEI VERTRETERINNEN VON PATIENTINNEN UND KONSUMENTINNEN VON GESUNDHEITSLEISTUNGEN (HL-CB)

PROJEKTDAUER: 2013–2014

PROJEKTLEITERIN: Brigitte Steingruber

PROJEKTMITARBEITERIN: Ulla Sladek

FINANZIERUNG: Bundesministerium für Gesundheit, Abteilung für Epidemiologie von nicht übertragbaren Erkrankungen III/2, Land Steiermark Ressort Wissenschaft und Gesundheit, Stadt Graz Referat Frauen & Gleichstellung

www.fgz.co.at/HEALTH-LITERACY-ERHOEHEN-CAPACITY-BUILDING-BEI-VERTRETERINNEN-VON-PATIENTINNEN-UND-KONSUMENTINNEN.837.0.html

Das Frauengesundheitszentrum

- hat 2 Fokusgruppen und in 6 qualitativen Interviews Erfahrungen von PatientInnen-VertreterInnen und LeiterInnen von Arbeitsgruppen und Gremien des Bundesministeriums für Gesundheit im Jahr 2013 ermittelt,
- entwickelt und erprobt 2014 mit Beteiligung von PatientInnen VertreterInnen ein Fortbildungscurriculum,
- stärkt die persönliche Gesundheitskompetenz der PatientInnen-VertreterInnen und ihre Fähigkeit, die Interessen der PatientInnen in den Arbeitsgruppen zu vertreten,
- ermittelt Voraussetzungen, um VertreterInnen von PatientInnen im Gesundheitswesen zu beteiligen.



KOMPETENT ALS PATIENTIN UND PATIENT

Die 86-seitige Broschüre wurde in einer 1. Auflage von 80 000 Stück vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger herausgegeben. Anregung, Redaktion und Grafik: Frauengesundheitszentrum. Anlässlich der Veröffentlichung im August 2013 nahm Felice Gallé an einem Pressefrühstück mit Gesundheitsminister Stöger im Rahmen des Forums Alpbach in Tirol teil.
www.hauptverband.at/kompetentalspatient

Der steirische Landes-Zielsteuerungsvertrag Gesundheit 2013 sieht als Maßnahme 8.3.2.3, um die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung zu stärken (R-GZ 3), vor: „Broschüre Kompetent als Patient großflächig in der Stmk. verteilen und eine Informationskampagne dazu planen und durchführen“.

www.landtag.steiermark.at/cms/dokumente/11407021_58064506/2d81c367/16_2300_1_BE.pdf, S. 36

Habe heute die Broschüre „Kompetent als Patientin und Patient“ bekommen und bin sehr beglückt, dass es die jetzt gibt: informativ, verständlich und schön auch noch! Herzlichen Glückwunsch!!! Vielen DANK! Werde sie heftig unter die Leute bringen!

Aline Halhuber-Ahlmann, Frauengesundheitszentrum ISIS, Salzburg



ntiert mit Nebenwirkungen.
Neugier, Kritikfreude und
blick

om Frauengesundheitszentrum



Liebes Team des Frauengesundheitszentrum,

herzliche Gratulation zu 20 Jahren Frauengesundheitszentrum, der Interessenvertretung für Frauen und Mädchen ... Geschlechterspezifische Verhaltensweisen und Lebenssituationen müssen in die gesundheitliche Versorgung einbezogen werden, um Diagnose und Therapie zu optimieren. Frauen sind Mehrfachbelastungen ausgesetzt und reagieren spezifisch auf Interventionen. Daher heißt das Ziel selbstbestimmte und qualitativ-abgesicherte medizinische und soziale Betreuung. In diesem Sinne wünsche ich weiterhin viel Kraft.

Beste Grüße
Harald Gaugg, Geschäftsführer Gesundheitsfonds
Steiermark



Grüße vom Frauengesundheitszentrum
Mädchen (s)



Tolle Fra
Danke f
Grüße

Ja, unser Büro ist am
Joanneumring 3 in Graz.
Aber manche Anliegen verdienen
eine große Bühne.



Grüße vom Frauengesundheitszentrum



... hat das Land.
... die letzten 20 Jahre!
... vom Frauengesundheitszentrum

Erst vor kurzem konnte ich mich bei einem persönlichen Besuch von der qualitätsvollen Arbeit der Mitarbeiterinnen überzeugen und ich hoffe, dass die Rahmenbedingungen dafür weiter ausgebaut werden. Denn (um aus dem letzten Tätigkeitsbericht zu zitieren): Wo Frauengesundheitszentrum drauf steht, ist unabhängige Arbeit im Interesse von Frauen drin!

Claudia Klimt-Weithaler, Landtagsabgeordnete



VERÖFFENTLICHUNGEN 2013



- Eppich, Jutta: Packen wirs an! Wie Jugendbetreuerinnen und -betreuer für Mädchen den Zugang zum Jugendzentrum verbessern können. In: Jugend inside, 2013, Nr. 2, S. 14.
- Eppich, Jutta; Pirker, Kerstin; Galle, Felice: Liebe & Sex: „Sexting“. In: Checkit, 2013, Nr. 4, S. 38.
- Foussek, Stephan; Hirtl, Christine; Spitzbart, Stefan: Grundtvig-Lernpartnerschaft zu Health Literacy – ein Ergebnisbericht. In: Soziale Sicherheit, 2013, Nr. 10, S. 489-490.
- Gallé, Felice: Schlaganfall – Risikofaktor Frausein. In: Ausreißer – Die Grazer Wandzeitung, 2013, Nr. 54.
- Gallé, Felice; Groth, Sylvia: Frauengesundheit bewegt. In: Ausreißer – Die Grazer Wandzeitung, 2013, Nr. 54.
- Graber, Veronika; Pirker, Kerstin; Gallé, Felice: Liebe & Sex: Urlaubsplanung. In: Checkit 2013, Nr. 2, S. 28.
- Graber, Veronika; Pirker, Kerstin; Gallé, Felice: Liebe & Sex: Vergleichen ... In: Checkit 2013, Nr. 3, S. 38.
- Graber, Veronika; Pirker, Kerstin; Gallé, Felice: Liebe & Sex: Wusstest du ... In: Checkit 2013, Nr. 1, S. 36.
- Groth, Sylvia; Gallé, Felice: Fakten und Fragen zur HPV-Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs. In: Hebammenzeitung, 2013, Nr. 3, S. 32-37.
- Groth, Sylvia; Rásky, Éva: Evidenzbasierte Information für das Mammografie-Screening in Österreich – Realität oder nur ein frommer Wunsch? In: Gesundheitswesen, DOI, Georg Thieme Verlag, 2013, Nr. 75, S. 149-150, <http://dx.doi.org/10.1055/s-0032-1321751> (Online Publikation: 29.01.2013)
- Pirker, Kerstin: Lust auf Knopfdruck. Facebook, Parship, Chatroulette: Wie verändert das Internet die Sexualität von Frauen? In: an.schläge, Das feministische Magazin. Ausgabe November, 2013.
- Groth, Sylvia: Mammografie Screening – Nutzen und Grenzen. In: SMZ-Info, 3/2013, S. 38, 39.
- Pirker, Kerstin: Women's Sexual Health and Pleasure – Still a lot to do. In: The Official Journal of the European Society of Contraception and Reproductive Health, Volume 18, Supplement 1, May 2013, S. 226.

PRESSESPIEGEL www.fgz.co.at/Presse.6.0.html

Ihre Einrichtung stellt als Kompetenzzentrum für Frauengesundheit eine wichtige Anlaufstelle und Informationsdrehscheibe dar. Für diese vielfältige Arbeit und die österreichweite Vernetzungstätigkeit wird das Frauengesundheitszentrum zu Recht seit vielen Jahren auch vom Gesundheitsministerium gefördert und unterstützt.

Ihr Alois Stöger, Bundesminister für Gesundheit





Ich möchte dem Frauengesundheitszentrum herzlich zum 20-jährigen Bestehen gratulieren. In der österreichischen Landschaft ist das Frauengesundheitszentrum eine wohl-tuende kritische Beobachterin, die sich im Interesse der Patientinnen und Patienten einmischt und wissenschaftli-che Erkenntnis sowie Umsetzung guter Praxis vorantreibt.

Das Frauengesundheitszentrum war uns bei wichtigen Projekten eine gute Ratgeberin. Das wünschen wir uns auch weiterhin.

Josef Probst, Generaldirektor des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger

20 Jahre Frauengesundheitszentrum bedeutet auch 20 Jahre aktive und aufmerksame Frauengesundheitspolitik! Ihr macht Frauen Mut, sich selbst und die eigene Gesundheit wichtig zu nehmen.

Martina Schröck, Bürgermeister-Stellvertreterin



DAS FRAUENGESUND- HEITSZENTRUM 2013

IDENTITÄT

Das Frauengesundheitszentrum ist seit 1992 ein unabhängiger Verein zur medizinischen, psychologischen und sozialen Beratung, Begleitung und Stärkung von Frauen und Mädchen. Als Non-Governmental-Organization (NGO) und Non-Profit -Organization (NPO) arbeitet es gemeinnützig, nicht auf Gewinn ausgerichtet, überparteilich und nicht konfessionell gebunden.

AUFTRAG

Als Teil der internationalen Frauengesundheitsbewegung arbeitet das Frauengesundheitszentrum in zivilgesellschaftlichem und demokratiepolitischem Auftrag. Das Frauengesundheitszentrum ist öffentlich finanziert. Auf der individuellen Ebene stärkt es Frauen und Mädchen als Expertinnen für die eigene Gesundheit. Auf struktureller Ebene regt es als Interessenvertretung für Frauen und Mädchen geschlechtergerechte Veränderungen im Gesundheitswesen an.

Grundlage der Arbeit sind die sozialen Determinanten von Gesundheit sowie internationale Vereinbarungen wie die Handlungsstrategien der Gesundheitsförderung:

- Entwicklung einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik
 - Gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen
 - Gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen
 - Persönliche Kompetenzen entwickeln
 - Gesundheitsdienste neu orientieren
- Leitbild und Grundlagen

www.fgz.co.at/Leitbild.342.0.html

Das Frauengesundheitszentrum trägt mit seiner Arbeit zur Umsetzung der Rahmengesundheitsziele bei, insbesondere zu Ziel 2: Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozio-ökonomischen Gruppen, unabhängig von Herkunft und Alter sorgen, Ziel 3: Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken, Ziel 6: Gesundes Aufwachsen für Kinder und Jugendliche bestmöglich gestalten und unterstützen sowie Ziel 9: Psychosoziale Gesundheit in allen Bevölkerungsgruppen fördern und Ziel 10: Qualitativ hochstehende und effiziente Gesundheitsversorgung für alle nachhaltig sicherstellen.

FRAUEN FÜR FRAUEN



Das Team des
Frauengesundheitszentrums

TEAM

MAG.^A SYLVIA GROTH MAS: Geschäftsführung, Beratung

MAG.^A JUTTA EPPICH: Mädchengesundheit Steiermark Essprobleme, Körpnormen, Schönheitsideale (Karenz bis 28.3.2013)

DR.^{IN} FELICE GALLÉ: Leitung Öffentlichkeitsarbeit, Schönheitsideale, Projekt ALTER-native Schönheit

MAG.^A VERONIKA GRABER: Mädchengesundheit Steiermark, Essprobleme, Körpnormen, Schönheitsideale, Projektkoordination Durchblick

RENAME GRUBER: Rechnungswesen, Human Resource Assistant, Nutzerinnenbetreuung

MAG.^A CHRISTINE HIRTL: Projektentwicklung, Gesundheitliche Folgen von Gewalt, Projektleitung Gesund und aktiv mit chronischer Krankheit leben, Projektkoordination Grundtvig Lernpartnerschaft Health Literacy und Health Education

MAG.^A BEATE KOPP-KELTER: Systemische Psychotherapie, Kursleiterin Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten

MAG.^A RITA OBERGESCHWANDNER: Grafik, Fotos, Website, Facebook, Öffentlichkeitsarbeit, Workshop Schön genug ohne Fotoshop, Projekt ALTERNative Schönheit

MAG.^A SILKE PFEIFER: Systemische Psychotherapie (seit 1.7.2013)

MAG.^A KERSTIN PIRKER: Sexuelle Gesundheit von Mädchen und Frauen, Körpnormen, Schönheitsideale (Karenz ab 1.12.2013)

MARLENE SCHADER, BSc: Büroassistentin

MAG.^A ULLA SLADEK: Health Literacy – Gesundheitskompetenz, Diversity, Kursleiterin Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten, Projektkoordination Durchblick, Projektmitarbeit Health Literacy – Capacity Building (Bildungskarenz bis 30.11.2013)

DR.^{IN} BRIGITTE STEINGRUBER: Beratung, Gesundheitsförderung von schwangeren Frauen und Müttern von Babys sowie Frauen mit Behinderungen, Projektleitung Health Literacy – Capacity Building, Projektmitarbeit Durchblick

MONIKA VUCSAK: Office Management, Nutzerinnenbetreuung, Programmkoordination, Beratung, Kursleiterin Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten, Verhütungsberatung, Beratung bei ungewollter Schwangerschaft

MAG.^A (FH) SABINE ZANKL: Psychotherapie (Integrative Gestalttherapie) (bis 31.5.2013)

MAG.^A CORNELIA ZELZER: Büroassistentin, Beratung (bis 10.6.2013), Kursleiterin Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten

www.fgz.co.at/Team.11.0.html

VORSTAND

Vorsitzende: Ingrid Schweiger
Vorsitzende Stellvertreterin: Gerlinde Hacker
Finanzreferentin: MMag.^a Dr.ⁱⁿ Eva Nagele
Schriftführerin: Dr.ⁱⁿ Aleksandra Dimova PHD
Rechnungsprüferinnen: Herta Bacher, Maria-Anna
Grasser

REFERENTINNEN

Mag.^a Michaela Freidl, Anja Gerlach MScN, Petra Hofstätter,
Dr.ⁱⁿ Flora Hutz, Dr.ⁱⁿ Rosemarie Koban, Mag. Robert Konrad,
Katharina Krapfenbauer, Dr.ⁱⁿ Katharina Krassnig, Dr.ⁱⁿ Karin
Prutsch, Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Éva Rásky MME, MSc, Anna Maria
Rath, Sabine Schnaubelt, Mag.^a Gabriela Semlitsch,
Dr.ⁱⁿ Irmfried Skerbisch, Mag.^a Claudia Wallner-Schatzdorfer

PRAKTIKANTINNEN

8 Praktikantinnen (48 Anfragen) haben insgesamt 1204 Stunden das
Frauengesundheitszentrum unterstützt. Danke an
Gabriele Grassler, Tamara Gruber, Christina Kolbitsch, Tanja Leth,
Cindy Markovic, Bettina Rigler, Ingrid Spalt und Maza Suznik.

**Eine der
freundlichen
Stimmen am
Telefon.**

**MARLENE SCHÄDER,
VON DER PRAKTIKANTIN
ZUR ASSISTENTIN**



ZIELGRUPPEN

- Frauen und Mädchen in allen Lebensphasen und Lebenslagen unabhängig von Herkunft, Ethnie, Lebensform, sexueller, ideologischer und religiöser Orientierung
- Angehörige und FreundInnen
- Besonders benachteiligte Gruppen wie Migrantinnen, Frauen und Mädchen aus sozial benachteiligenden Strukturen, Frauen und Mädchen auf dem Land, ältere Frauen, Frauen und Mädchen mit Behinderungen
- Fachfrauen und -männer, die mit diesen (Gruppen von) Mädchen und Frauen arbeiten,
- EntscheidungsträgerInnen in Politik und Gesundheitswesen
- JournalistInnen

Das Frauengesundheitszentrum bietet GrazerInnen und SteirerInnen in anderen Regionen Information, Stärkung, Begleitung, Bewegung und Fortbildungen. Durch Kooperationen und Vernetzung sowie als Interessensvertretung ist es auch überregional und international eingebunden und präsent.

Das Frauengesundheitszentrum ist ein Raum für Frauen. Interessierte Männer sind bei Fortbildungsveranstaltungen herzlich willkommen. Zu Beratungen können Paare gemeinsam kommen.

KOOPERATIONEN GREMIEN NETZWERKE

330

Die Geschäftsführerin und die Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums führten 2013 330 Vernetzungsgespräche. Wichtigste Themen waren: Selbstmanagement von Frauen, die mit chronischen Erkrankungen leben, Mädchengesundheit, Health Literacy, Essprobleme, Schwangerschaft und Geburt.

Seit nunmehr 20 Jahren versorgt das Frauengesundheitszentrum Frauen und Mädchen in Graz ganzheitlich und aus einer feministischen Perspektive mit Informationen, Beratung und zahlreichen notwendigen Hilfestellungen in der Gesundheitsförderung. Das Frauengesundheitszentrum ist als Interessensvertretung und Beratungseinrichtung aus Graz nicht mehr wegzudenken.
Lisa Rücker, Stadträtin



18 NETZWERKE

8. März Komitee • Ad-hoc-Gruppe Gesundheitskommunikation • Arbeitskreis Frauengesundheit (AKF), Berlin • ARGE Steirische Erwachsenenbildung • Deutsches Netzwerk für evidenzbasierte Medizin • Gender Werkstätte • Netzwerk Sexuelle Bildung/Sexualpädagogik Steiermark • Landesnervenklinik Sigmund Freud – Vernetzungstreffen: Mutter-Kind, Frühe Hilfen • Netzwerk Frauenspezifische Psychotherapie • Netzwerk österreichischer Frauengesundheitszentren • Netzwerktreffen – Referat Frauen und Gleichstellung der Stadt Graz • Plattform Sexuelle Bildung • prenet – Netzwerk gegen Selektion durch Pränataldiagnostik • Steirisches Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik • Steirisches Netzwerk Essprobleme • Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt • Thekla – regionales Netzwerk der Frauen- und Mädchenprojekte • Transparency International Austrian Chapter, Arbeitsgruppe Gesundheit

ARBEITSGRUPPEN UND GREMIEN

15

Arbeitsgruppe Gesundheitsbildung • Rahmengesundheitsziele Health Literacy • Arbeitsgruppe „Risiken, Prävention, Früherkennung, Screening“ des Onkobeirates zur Erarbeitung eines nationalen Krebsprogramms für Österreich • Arbeitsgruppe Geschäftsführerinnen Subventionsempfängerinnen Land Gesundheit • Arbeitsgruppe Sexualpädagogik/Sexuelle Bildung Steiermark • Fachbeirat für Frauengesundheit der Gesundheitsplattform Steiermark • Fachbeirat Projekt EmMi - Empowerment von Migrantinnen • Frauenrat • Projekt Durchblick ARGE-Treffen • SeniorInnenbeirat der Stadt Graz • Steuergruppe Essprobleme • Steuergruppe Evaluation der Fraueneinrichtungen • Vorbereitung Frauenstadtpaziergang 2013 • Wissenschaftlicher Beirat und Nutzerinnenbeirat zur Broschüre „Kompetent als Patientin und Patient“ • Wissenschaftlicher Beirat zur Broschüre „Schönheit um jeden Preis?“

35

KOOPERATIONS- PARTNERINNEN

Abenteuer Liebe • ARGE Selbsthilfe Österreich • ausreißer, Grazer Wandzeitung • Bildungsnetzwerk Steiermark • Stiftung Careum Patientenbildung, Zürich • Das österreichische Gesundheitswesen ÖKZ • Elternberatungszentrum Bruck an der Mur • FEMAIL FrauenInformationszentrum Vorarlberg e.V. • FH Joanneum, Studiengang Informationsdesign • fit2work • Frauenservice Graz • Frauenberatungsstelle Hartberg • Frauendokumentationszentrum • Geriatrische Gesundheitszentren der Stadt Graz • Gesundheit Österreich GmbH • Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger • HeRa – Österreichische Hausfrauen Union • IKEMBA Health Literacy for everyone • Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen IQWiG Gesundheitsinformation • Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie der Medizinischen Universität Graz • Karl Franzens Universität Institut für Erziehungswissenschaften • Landeskrankenhaus Universitäts-Klinikum Graz Frauenklinik • Ludwig Boltzmann Institut/e für/for Health Technology Assessment • MAFALDA • NOWA Netzwerk für Berufsausbildung • OMEGA • Patienten- und Pflegeombudschaft • Regionalmanagement Steiermark • Rosalila PantherInnen • Steiermärkische Gebietskrankenkasse • Steiermärkische Gebietskrankenkasse PH, Gesundheitsförderung • Steirischer Landesverband der Gehörlosenvereine im ÖGLB • styria vitalis • Unabhängige Frauenbeauftragte der Stadt Graz • Verein für Männer und Geschlechterthemen Steiermark • VIVID – Fachstelle für Suchtprävention • Wiener Pflege-, Patientinnen- und Patientenanwaltschaft • Zebra Interkulturelles Beratungs- und Therapiezentrum sowie niedergelassene GynäkologInnen, praktische ÄrztInnen, PsychiaterInnen und PsychotherapeutInnen

QUALITÄT

QUALITÄT BEDEUTET FÜR DIE ARBEIT DES FRAUENGESUNDHEITSZENTRUMS: KONSEQUENT FACHLICHE STANDARDS ZU BERÜCKSICHTIGEN, EVIDENZBASIERTES WISSEN, GESCHLECHTERSPEZIFISCHE ASPEKTE, CHANCENGLEICHHEIT, NACHHALTIGKEIT, UND PARTIZIPATION DER MÄDCHEN UND FRAUEN. DIE IM LEITBILD FORMULIERTEN WERTE UND ZIELE SIND GRUNDLAGE FÜR ALLE AKTIVITÄTEN. DIE WORTMARKE FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM IST SEIT 2004 BEIM ÖSTERREICHISCHEN PATENTAMT GESCHÜTZT.

Das Frauengesundheitszentrum ist seit 2008 LQW-zertifiziert (Retestierung 2016), seit 2012 von Ö-Cert anerkannt, mit dem BIBLIO-Gütesiegel der Steiermärkischen Landesregierung ausgezeichnet. Das Frauengesundheitszentrum ist Mitglied im Netzwerk österreichischer Frauengesundheitszentren. Dieses Netzwerk verpflichtet sich, seine Qualität anhand von zwölf Qualitätskriterien zu sichern und weiter zu entwickeln.

www.fgz.co.at/Netzwerk-Frauengesundheitszentren-OEsterreich.89.0.html

WEITERE MASSNAHMEN ZUR SICHERUNG DER QUALITÄT

Qualitätshandbuch mit Prozessabläufen und Checklisten
Evaluation durch Feedback von Teilnehmenden an Veranstaltungen, Beratungen, Fortbildungen, Kursen und Workshops
Qualitätssicherung in der Psychotherapie
Interner Arbeitskreis Beratung
Externe Evaluation der Projekte
Regelmäßige Fortbildungen für die Mitarbeiterinnen
Teilnahme an Kongressen
Fallspezifische Supervision
Teamsitzungen, Jour fixes
Mitarbeiterinnengespräche (jährlich)
Klausuren zur Organisationsentwicklung
Pretests, ExpertInnen- und NutzerInnenbeiräte für Broschüren und Website-Relaunch
Fokusgruppen in Projekt- und Angebotsentwicklung
Stakeholderbefragung, Umfeldanalysen

2013

wurde in Zusammenarbeit von Renate Gruber, Christine Hirtl, Monika Vučsak, den SystemadministratorInnen Anne Weinhardt und Michael Haubenhofer und allen Mitarbeiterinnen eine neue Datenbank eingeführt.

www.fgz.co.at/Qualitaet.332.0.html

BLITZLICHTER 2013

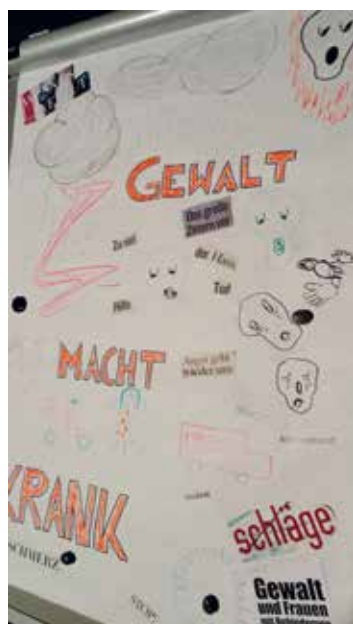


Info-Bim des Referats Frauen & Gleichstellung mit den Grazer Fraueneinrichtungen

AUF DIE BIM GEKOMMEN

**GEMEINSAM
GEGEN GEWALT
AN FRAUEN MIT
BEHINDERUNGEN**

FrauenStadtSpaziergang



Kooperation mit der Grazer Wandzeitung ausreißer



Frauen mit Behinderung

**NICHT AM RAND
SONDERN
MITTENDRIN:
BORDSTEINKANTE**

Grazer Frauenrat



**ALTERNATIVE
FRAUENBILDER**

Eine Projekt von Frauenservice, FH Joanneum und Frauengesundheitszentrum

20 JAHRE FRAUEN- GESUNDHEITSZENTRUM:

MOBILE RABTAL-AMBULANZ AM JAKOMINIPLATZ

Der Ambulanz der Rabtaldirndl'n trifft am Jakominiplatz ein.



Die Rabtaldirndl'n übernehmen offiziell die Arbeit des Frauengesundheitszentrums.



Rezepte von den weisen Frauen aus dem Rabtal für und gegen alles



Busenmemory



Cupcakes verteilen mit der Bürgermeister-Stellvertreterin

Gesundes Kürbisstemmen mit der Stadträtin



Auch am Geburtstag im Dienst: Infostand am Jakominiplatz

Kartenlegen für die der Frauenlandesrätin



Das mobile Postamt des Frauengesundheitszentrums hat sich nach Stationen bei der GKK und am Lendplatz am Jakominiplatz eingefunden

PROFIL

NAME	Frauengesundheitszentrum
ORT	Joanneumring 38010 Graz
RECHTSFORM	Verein
KONTAKTDATEN	Joanneumring 3 8010 Graz 0316 / 837998 frauen.gesundheit@fgz.co.at www.fgz.co.at
GRÜNDUNG	Nach einer Vorbereitungsphase ab 1992 unter der Trägerschaft des DOKU Graz gründeten steirische Studentinnen und Ärztinnen im September 1993 den Verein Frauengesundheitszentrum.
NACHFOLGEREGELUNG	Bei Auflösung des Vereines oder bei Wegfall des bisherigen begünstigten Vereinszweckes, ist das verbleibende Vereinsvermögen für gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 34 ff BAO zur Verbesserung der medizinischen, psychosozialen Versorgung von Frauen und Mädchen zu verwenden.
Link zur Satzung www.fgz.co.at/fileadmin/hochgeladene_dateien/pdfs/transparenz/Statuten_Frauengesundheitszentrum_Graz_2005.pdf	
REGISTEREINTRAG	Vereinsregister Bundesministerium für Inneres 10.12.1992
GESCHÄFTSFÜHRERIN	Sylvia Groth, frauen.gesundheit@fgz.co.at
ANZAHL MITARBEITERINNEN	15 Mitarbeiterinnen (davon 1 Vollzeit, insgesamt 9,25 vollzeitäquivalent)



**MIT IHR KÖNNEN
SIE RECHNEN**

RENATE GRUBER

FINANZEN 2013

SUBVENTIONSGEBERINNEN UND ERLÖSE DES FRAUENGESUNDHEITSZENTRUMS IM JAHR 2013

Eigenmittel	34.800,00	6,06%
Stadt Graz Frauen und Gleichstellung / Vertrag	179.980,00	31,32%
Stadt Graz Gesundheit	25.000,00	4,35%
Stadt Graz Sport	1.500,00	0,26%
Land Steiermark Wissenschaft und Gesundheit	245.880,00	42,78%
Land Steiermark Soziales	3.000,00	0,52%
Land Steiermark Gesellschaft und Diversität (Jugend)	40.000,00	6,96%
Land Steiermark Gesellschaft und Diversität (Frauen)	18.900,00	3,29%
Land Steiermark Gesellschaft und Diversität (Bibliotheken)	1.000,00	0,17%
BM für Gesundheit/ ARGE der österreichischen Frauengesundheitszentren	24.650,00	4,29%
Summe Einnahmen Basisfinanzierung	574.710,00	100,00%

PROJEKTE 2013

DURCHBLICK Gesundheitskompetenz für Frauen Fonds Gesundes Österreich	20.000,00
Broschüre „Kompetent als PatientIn - gut informiert entscheiden“ Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger	16.670,00
Health Literacy erhöhen - Capacity Building Bundesministerium für Gesundheit	13.250,00
Health literacy and health education fostering participation and improving women's and men's health OeAD Nationalagentur Lebenslanges Lernen	6.800,00
Trainings in Gesundheitskompetenz Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau VAEB	6.302,00
Schwanger! Gut begleitet durch 40 Wochen Steiermärkische Gebietskrankenkasse	5.035,00
Koordination der ARGE der österreichischen Frauengesundheitszentren Bundesministerium für Gesundheit	4.442,00
Workshops Schön genug ohne „Photoshop“ Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend	3.925,00
Analyse zur Verbesserung der Betreuung für schwangere Frauen und Mütter von Babys in Graz Stadt Graz Gesundheit	3.000,00
ALTERnative Schönheit Land Steiermark Gesellschaft und Diversität	2.468,00
Geschlechtergerechte Burschen- und Mädchenarbeit Land Steiermark Wissenschaft und Gesundheit	2.325,00
Koordination Fachbeirat Frauengesundheit der Gesundheitsplattform Steiermark	1.988,00
20 Jahre Frauengesundheitszentrum Land Steiermark Wissenschaft und Gesundheit	1.500,00
Newsletter ARGE der österreichischen Frauengesundheitszentren	1.402,00
Summe Einnahmen Projekte	89.107,00
GESAMTSUMME EINNAHMEN	663.817,00

DANKE AN UNSERE SUBENTIONSgeberinnen



Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich



Geschäftsbereich



Liebe Frauen!

Schon zwanzig Jahre?! Kaum zu glauben, denn das Frauengesundheitszentrum ist immer noch in der österreichischen Gesundheitslandschaft innovativ und beispielgebend ...

Was ich schätze? Die unaufgeregte fachliche Kompetenz, die wissenschaftlich basierte Parteilichkeit für die Gesundheitsfragen der Frauen und das beharrliche Engagement.

Sigrid Pilz, Wiener Pflege- und PatientInnenanwältin

DANKE AN ALLE GRATULANTINNEN!

Eine vollständige Liste finden Sie unter

www.fgz.co.at/Glueckwuensche.833.0.html